

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger

Erscheint werktäg. Nachm. Bezugspreis monatlich im voraus 1,50 R. Wsg. freibl., auschl. Trägerl. Einzelne Nr. 10 Reichspfr., Sonntags-Nr. 20 R. Wf. Anzeigenpreise: 6 Geisp. Petitzteile 0,15 R. Mart. v. außerhalb des Bezirkes 0,20 R. Mart. 3geisp. Kellamezeile 0,45 R. Mart. Hinweise auf Anzeigen und Eingefandte 0,10 R. Mart. Nachweise und Offertengebühr 0,20 R. Mart. Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postfach Nr. 8. Postfachkonto Amt Leipzig Nr. 4436. Bankkonto: Vereinskant zu Goldig Filiale Waldenburg. Stabikontanto Waldenburg 16. Rabatte gelten nur bei pünktlicher Zahlung, bei zwangsweiser Eintreibung der Rechnungsbeträge wird jeder Nachschuß hinfällig.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenbürg und Ziegelheim.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabebetage erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolfenbürg bei Herrn Einnis Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Auslieferung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unser Verleger hat der Bezahler seinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Ihre Verantwortlichkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 194

Sonnabend, den 21. August 1926

48. Jahrgang.

## Die Einberufung der Studienkommission in Berlin mitgeteilt.

Reichspräsident von Hindenburg reist am Sonntag nach Dietramszell, wo er seinen Sommerurlaub verbringen will. Infolge eines verbrecherischen Anschlags entgleiste der D-Zug Berlin Hannover, wobei 21 Personen ihren Tod fanden.

In der Pfalz sind schwere Unwetter niedergegangen. Die Verhandlungen zwischen den englischen Grubenbesitzern und den Bergarbeitern haben am Donnerstag begonnen; sie wurden am Nachmittag ergebnislos abgebrochen. In der roten Armee in Rußland kam es zu Meutereien.

Waldenburg, 20. August 1926.

Die Genfer Völkerbundstagung wirft ihre Schatten bereits voraus. Am 2. September soll der Völkerbundsrat zusammentreten und vier Tage später die Vollversammlung. Das sind nur noch etwa zwei Wochen. Dabei weiß man heute noch nicht, was nun werden soll. Der Streit um die Ratsitze ist wieder in voller Schärfe entbrannt, und es hat fast den Anschein, als wolle jetzt Spanien die Rolle Brasiliens spielen. Gleichzeitig hat Spanien auch die Tanagerfrage wieder aufgerollt, ohne allerdings die beiden Fragen offiziell in einen bestimmten Zusammenhang mit einander zu bringen. Trotzdem besteht wohl kein Zweifel, daß Spanien auf den ständigen Ratsitz verzichten würde, wenn man ihm die Tanagerzone zubilligte. Leider ist die Meinung hierfür nur sehr gering. Insbesondere hat sich England in dieser Frage vollkommen ablehnend verhalten, und selbst Italien, das jedoch erst durch Abschluß eines Neutralitätsvertrages eine Annäherung an Spanien vollzogen hat, zeigt für das spanische Tanagerprojekt keinerlei Gegenliebe.

Amerikanische Blätter wußten in den letzten Tagen zu berichten, daß das deutsch-belgische Abkommen über Copen-Malmedy so gut wie abgeschlossen sei. Zugleich wurde aber auch hinzugefügt, daß Frankreich dagegen Einspruch erhoben habe. Nach einer Mitteilung des „Daily Telegraph“ sollen die starken Einwände Frankreichs aus der Befürchtung heraus entstanden sein, die französisch-belgische Solidarität gegenüber Deutschland könne durch eine so ausgesprochene Verlobung zwischen Brüssel und Berlin geschwächt werden. Außerdem frage man sich, wie Deutschland, das jetzt bereits behauptet, daß die Bürde der Daweslasten zu schwer sei, den Betrag für die „Besatzungsmark“ oder für die Stabilisierung des Francen aufbringen wolle. Weiter sage man, daß, wenn eine solche Summe in Deutschland verfügbar sei, sie unter die Alliierten auf der Basis des Londoner Vertrages verteilt und nicht auf das Konto einer einzigen Macht transferiert werden dürfe. Das sei ein weiterer Grund, weshalb es sich um eine Frage handle, die die Alliierten angehe. Unter solchen Umständen müsse sich die belgische Regierung sehr vorsichtig verhalten. Im übrigen wird von belgischer Regierungsseite bestritten, daß Frankreich gegen eine Rückgabe von Copen-Malmedy offiziell protestiert habe, doch ist hier wohl der Ton auf „offiziell“ zu legen. Zugleich wird nunmehr in Brüssel zugegeben, daß die Verhandlungen mit Deutschland jetzt offiziellen Charakter tragen.

Der kontinentale Eisenpakt bildete in den letzten Tagen Gegenstand lebhafter Presseerörterungen. Die Gefahr, daß der Pakt an dem Widerstand Belgiens scheitern könnte, scheint jetzt endgültig beseitigt zu sein. In Paris will man wissen, daß die belgischen Industriellen ihre Stellungnahme revidiert haben. Die belgischen Industriellen seien nunmehr bereit, das vorgesehene Abkommen ebenfalls zu unterzeichnen. Man rechnet hier damit, daß die am 17. September wieder beginnenden Verhandlungen unmittelbar zur Unterzeichnung führen werden. Es ist anzunehmen, daß die nach Schluß der letzten Verhandlungen zwischen den belgischen Industriellen geführten internen Besprechungen dazu geführt haben, daß die durchweg optimistische Auffassung über die vorhandenen Bedenken in der zweiten Frage gesiegt habe.

Der englische Kohlenkonflikt ist durch die Bereitschaftserklärung der Bergarbeiter, in Verhandlung bis zu seiner endgültigen Beilegung dürfte aber doch noch einige Zeit vergehen, da es bei den Verhandlungen mancherlei Schwierigkeiten geben wird. Ueber die Haltung der englischen Regierung äußerte sich der Schatz-

kanzler Winston Churchill in einer Rede dahin, daß die Auffassung der Regierung unverändert sei. Den Konflikt müßten die Bergarbeiter und die Grubenbesitzer selbst regeln. Es gehe nicht an, daß ein Teil der englischen Industrie auf Kosten der Allgemeinheit staatliche Unterstützung erhalte. Außerdem würde eine Fortsetzung der Subsidierung absurd gewesen sein, weil die ausländischen Wettbewerber, besonders Deutschland, England deutlich zu verstehen gegeben hätten, daß sie das Gleiche tun würden, falls England fortfahre, den Bergbau zu unterstützen. Das würde zur Folge haben, daß der Wettbewerb genau so scharf geführt würde wie früher, nur mit dem Unterschied, daß die Preise niedriger würden, und daß die Schatzämter der einzelnen Länder den Unterschied zu zahlen hätten.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg, dem man in den letzten Tagen zu Unrecht Rücktrittsabsichten nachgesagt hat, hat sich in einer Rede in Plattsburgh über die Haltung Amerikas in der Abrüstungsfrage geäußert. Er ging dabei auf die Schwierigkeiten ein, die sich bei den Genfer Abrüstungsberatungen hinsichtlich der Bewertung der Rüstungen der einzelnen Länder im Vergleich zu einander ergeben hätten. Er erklärte dabei, daß Amerika entschlossen sei, der Abrüstungskonferenz jeden Beistand zu gewähren und trat nachdrücklich den Behauptungen entgegen, daß die amerikanischen Delegierten entschlossen seien, die Genfer Konferenz zeitweilig zu verlassen. Sie würden vielmehr so lange an der Konferenz teilnehmen, als überhaupt noch Aussichten auf eine Abrüstung vorhanden seien. Kellogg ging dann auf gewisse Meinungsverschiedenheiten in Genf ein und führte aus: Gewisse Mächte propagierten scheinbar die Ausarbeitung einer Rüstungsliste auf Grund der wirtschaftlichen Hilfsquellen einer Nation mit der Absicht, je nach dem Hilfsquellenbesitz die Friedensstärke der Armeen herabzusetzen. Die materiellen Hilfsquellen, so meinte Kellogg, seien aber bei den einzelnen Nationen so verschieden, daß die Annahme einer derartigen Skala unmöglich sei. Keine Nation werde die Reduzierung ihrer militärischen Einrichtungen vom Stande ihrer Industrie und ihrer Hilfsquellen abhängig machen wollen. Man wird diese Ausführungen Kelloggs verstehen, wenn man bedenkt, daß Amerika nur ein verhältnismäßig schwaches Landheer, dafür aber eine hochentwickelte Industrie hat.

### Reichsehrenmal und Frontkämpfer.

Eine Erklärung Horions.

Der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, hat sich einem Pressevertreter gegenüber zu der Frage des Reichsehrenmals geäußert. Zu der Pressemeldung, daß die Frontkämpferverbände gegen den Rhein seien, äußerte der Landeshauptmann, die Frontkämpferverbände selbst, d. h. ihre Mitglieder, seien ja bisher nicht befragt worden, sondern die Vorstände, die sich zumeist aus Mitteldeutschland oder dem Osten rekrutierten, hätten ihre Ansicht kundgegeben, und auch hier herrsche keineswegs Einmütigkeit.

Der württembergische Frontkämpferverband, der Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, zahlreiche Kriegerverbände, hätten sich mit Nachdruck für das Reichsehrenmal auf einer Insel im Rhein eingesetzt, ebenso die Vereinigten Vaterländischen Verbände, zu denen unter anderem der Deutsche Offiziersbund gehöre. Der Reichsverband der Kriegsbeschädigten wolle von einem Denkmale überhaupt nichts wissen. Zahlreiche Gauverbände, auch die des Stahlhelms und des Reichsbanners am Rhein, in Westfalen, in Nassau und in Hessen hätten gegen die Beschlässe der Vorstände scharfen Widerspruch erhoben.

### Die Warengenossenschaften.

Der Deutsche Genossenschaftstag in Königsberg ist am Donnerstag geschlossen worden. In seinen drei Hauptversammlungen hat er eine Reihe wichtiger Probleme erörtert. So beschäftigte er sich am Mittwoch nachmittags insbesondere mit den Warengenossenschaften. Der erste Vortrag von Direktor Korpheus-Berlin behandelte Fragen der Liquidität und Rentabili-

tät der Warengenossenschaften. Er wies anfangs darauf hin, daß die Folgen der Inflation bei den Warengenossenschaften noch nicht ganz überwunden seien. Im einzelnen erläuterte er dann den Begriff der Liquidität und gab Beispiele von Maßnahmen bei der Geschäftsführung, die eine Gefährdung der Liquidität in sich tragen. Es sei notwendig, das Warenlager zum Umsatz in Verhältnis zu bringen. Nicht nur der Umfang, sondern besonders auch die Beschaffenheit des Lagers sei dabei für die Liquidität maßgebend. Ein weiterer Hauptgrundsatz müsse heißen: Keine Ausgabe ohne Deckung. Wenn eine kleine Genossenschaft nicht lebensfähig sei, so dürfe nicht lange experimentiert werden. Man müsse vielmehr sofort die Möglichkeit eines Zusammenschlusses mit anderen Genossenschaften prüfen.

Der Frage der Rentabilität sei von Anfang an allergrößte Beachtung zu schenken. Mit der Rentabilität beginne bereits ein Zerfallsprozess, der fast immer unaufhaltsam sei. Unbedingt erforderlich sei genaueste Kalkulation nach kaufmännischen Grundsätzen unter besonderer Berücksichtigung der Verwaltungskosten. Eine Lagerkartothek in Verbindung mit genauer Kontrolle der eingehenden Waren sei unerlässlich. Der modernen Werbung müsse größere Beachtung geschenkt werden. Die Konkurrenz dürfe nicht dazu führen, Waren um jeden Preis abzugeben. Hier dürfe es stets nur heißen: „Mäßige Preise für gute Ware.“

Generaldirektor Martini brachte in seinem Referat Ausführungen über die Einkaufsgenossenschaften des Zwischenhandels. Diese Einkaufsgenossenschaften könnten als das jüngste Reiz am Genossenschaftsbau angesehen werden. Sie seien Kinder der Zeit und Kinder der Not. Sie seien die Vertrauensstellen ihrer Mitglieder und dienten dem Austausch von Erfahrungen. Ihr Entstehen verdankten sie nicht irgendwelchem Egoismus. Sie seien vielmehr aktive Organisationen im Kampf ums Dasein gegen Industriefaktelle und Warenhauskonzerne, wobei ein freundschaftliches Zusammengehen mit den Herstellern von Wertarbeit notwendig ist.

Die Anfeindungen gegen die Einkaufsgenossenschaften des Zwischenhandels, die durch den Großhandel geführt würden, seien unredlich. Der Großhandel habe kein Recht, für sich eine Monopolstellung zu verlangen. Wenn der Großhandel, der während der Inflation stark angewachsen sei, jetzt wieder eine rückgängige Tendenz aufweise, so sei dies keineswegs auf die Einkaufsgenossenschaften des Zwischenhandels zurückzuführen, sondern eine natürliche Entwicklung von der Inflation zu normalen Zuständen. Die Einkaufsgenossenschaften hätten nicht die Absicht zur Selbstfabrikation überzugehen.

Als letzter Redner sprach Direktor Kesting-Oberfeld über „Das Verhältnis von Zentralwarengenossenschaften und Ortswarengenossenschaften“. Er bezeichnete es als notwendig, daß sich die einzelnen Warengenossenschaften zu Zentralgenossenschaften zusammenschließen. Diese Zentralen sollen insbesondere den Weg der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher verkürzen und preisregulierend wirken.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin I wegen der Angriffe gegen den bayerischen Justizminister Dr. Gürtner auf Antrag desselben die Voruntersuchung gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes eingeleitet.

In der Mordsache Helling in Magdeburg verlautet, daß die Voruntersuchung abgeschlossen ist, und daß die Akten der Staatsanwaltschaft zur Stellung ihrer Anträge zugegangen sind.

Zur Erledigung der umfangreichen Vorarbeiten für den Bau des Mittellandkanals, sowie für die spätere Bauausführung selbst wird in Halle ein Kanalbauamt errichtet werden. Das staatliche Wasserbauamt in Halle soll zum Kanalbauamt ausgebaut werden.

Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen erklärte sich einverstanden, daß die Frage der Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau und zusätzliche Bauprogramme gefördert wird.



Einbe-... Räufer... Handel... Verbot... im... bis... und... für... den... chen... efon-... allen... Wert... der... des... er-... fien... l... zu... ann... und... zick-... über... war... nen-... lsnitg... uges... raße... Auto... flügel... ende... eines... und... Kind... ein... seine... dann... ngell... eiche... be-... hritt... N... urde... efer-... fah... gen... Der... den... us-... im... der... zur... iner... heb... Kh... ick-... des... eur... aff... zu... ht... h-... ma... art... ste... ma... rer... Der... che... an-... in... nen... che... in-... s-... en... che... nd... ne... ter... ist... as... en... en-... der... ns...

auf unvorbereiteten Boden. So z. B. ist der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der Gewerkschaftsbund deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände bereits seit langem für den Sonnabendfrühstück eingetreten, der auch in einer großen Zahl von Tarifverträgen für Angestellte in der Industrie und im Großhandel bereits festgelegt ist. Allerdings müßte in verschiedenen Fällen der Arbeitsvertrag noch etwas früher erfolgen, da es im Wesen des Wochenendes liegt, daß die Arbeitszeit am Sonnabend mittag beendet wird. Die Arbeitgeber haben sich in Berlin bei ihren Neußerungen zu dem Vorschlag des Berliner Bürgermeisters nicht grundsätzlich ablehnend verhalten, aber die Nachholung der am Sonnabend ausfallenden Arbeitszeit an den übrigen Wochentagen gefordert. Bei Verteilung dieser Forderung ist zu berücksichtigen, daß heute in vielen Betrieben nicht mehr acht Stunden, sondern länger gearbeitet wird. Eine weitere Steigerung der anstrengenden Arbeitszeit über das jetzige Maß hinaus, würde aber, wie der Gewerkschaftsbund erklärt, den Arbeitnehmer in einem gesundheitsschädlichen Umfange belasten. Eine wirkliche Erholung schafft das Wochenende nur, wenn davon abgesehen wird, die Arbeitszeit an anderen Tagen noch mehr zu verlängern. So steht auch die Frage der Einführung des Wochenendes aufs engste in Verbindung mit einer vernünftigen auf die Leistungsfähigkeit und die Bedürfnisse des Menschen Rücksicht nehmenden Regelung der Arbeitszeit. Wegen die Dinge für die Industrie und den Großhandel verhältnismäßig einfach, so muß zugegeben werden, daß beim Einzelhandel die Einführung des Wochenendes mit mehr Schwierigkeiten verbunden ist. Es wird darauf hingewiesen, daß der Sonnabend aus langer Gewohnheit Hauptgeschäftstag ist, die auch nicht ausgerottet werden kann, wenn die Geschäfte an den Sonnabenden während der vollen Geschäftszeit aber mit nur einem Teil des Personals geöffnet halten. Ein Wochenende im Einzelhandel ließe sich wahrscheinlich nicht auf dem Wege erreichen, daß den Einzelhandelsangestellten ein freier Nachmittag bewilligt wird, der abwechselnd auf den Sonnabend fällt. Es wäre damit zu rechnen, daß dann bald wieder erklärt würde, am Sonnabend könnte der freie Nachmittag nicht gewährt werden. Würde der freie Nachmittag auf einen anderen Tag gelegt, wäre es dann kein Wochenende, das ja erst durch die Verbindung mit dem folgenden Sonntag seinen richtigen Wert erhält. Um auch dem Einzelhandel ein Wochenende zu sichern, müßte an den Sonnabenden ein allgemeiner früherer Ladenschluß durchgeführt werden, der vielleicht ein bis zwei Stunden nach dem Arbeitende in Industrie und Großhandel erfolgen könnte, damit noch Gelegenheit zu einigen Besorgungen ist. Dem Einzelhandel muß, so erklärt der Gewerkschaftsbund weiter, mit der Einführung des Wochenendes Industrie und Großhandel vorangehen. Dann läßt sich bei gutem Willen auch für den Einzelhandel eine Regelung finden. Unabhängig von der Einführung des Wochenendes läuft unsere Forderung eines freien Nachmittags für die Einzelhandelsangestellten. Beim Einzelhandel, dessen Angestellte hinsichtlich der Arbeitszeit vielfach schlechter gestellt sind als ihre Kollegen in anderen Geschäftszweigen, muß in dem Zusammenhang noch der Tatsache gedacht werden, daß ein großer Teil der Angestellten noch nicht einmal den Genuß einer völligen Sonntagsruhe hat.

darf besteht für Stützen. Auf dem Arbeitsmarkt für weibliche Berufe werden infolge Verheiratung zuweilen Stellen frei. In der Südafrikanischen Union dürften — nach den Zeitungsanzeigen — deutsche Hausmädchen und Stützen sowie Köchinnen eine bescheidene Aussicht haben, eine Stelle zu finden. Niedere Arbeiten werden von den Eingeborenen verrichtet. Nordafrika, die tropischen Gebiete, die Südece und Australien kommen praktisch für eine Auswanderung von Mädchen nicht in Frage. Im allgemeinen bereitet es große Schwierigkeiten für Hausgehilfinnen von hier aus Stellen in überseeischen Ländern zu erhalten, da die fremdländischen Arbeitgeber es in der Regel ablehnen, das Reisegehalt vorzuschussweise zu bezahlen.

### Die Babypflege bei der Sommerhitze.

Viel mehr noch als in den kühlen Tagen ist bei der Sommerhitze auf die Pflege der Säuglinge die größte Sorgfalt zu verwenden. Das gilt besonders für die Kinder, die durch Kuhmilch ernährt werden, weil diese bei der Hitze wie fast kein zweites Nahrungsmittel sehr schnell säuert und verdorbt. Der Genuß von nicht ganz einwandfreier Milch kann Krankheitserscheinungen, wie Durchfall und Erbrechen, nach sich ziehen. Bei Brechdurchfall steht nicht selten das Leben des Kindes auf dem Spiel. Um nun die Milch vor dem Verderben zu schützen, sollte man sie sofort abkochen und sie an einem kühlen Orte aufbewahren. Die Milchflaschen sind stets gut zu säubern, weil mangelhaft gereinigte Flaschen unbedingt zum Säuern der Milch beitragen. Gleich nach dem Gebrauch müssen die Flaschen mit heißem Sodawasser mittels einer Flaschenbürste gründlich gereinigt und nachher mehrere Male mit reinem Wasser nachgespült werden. Dann lasse man sie austropfen. Auch der Gummipropfen ist nach jedem Gebrauch mit Wasser von innen und außen sorgfältig zu säubern und dann in abgekochtem Wasser aufzubewahren. Kleine Kinder soll man an heißen Sommertagen nie mit einer Federdecke zudecken; es ist eine leichte mollene Decke oder eine Steppdecke als Deckbett zu wählen. Das kühlste Zimmer der Wohnung diene bei der Hitze dem Baby zum Aufenthalt. Oder man bringe tagsüber das Kind in seinen Wagen ins Freie, z. B. an ein schattiges Plätzchen im Garten oder auf einem im Schatten gelegenen Balkon. Vor lästigen und oft durch ihre giftigen Stiche gefährlich werdenden Insekten ist das Kind durch einen Schleier zu schützen, den man oben an dem Verdeck anbringt. An heißen Tagen wird der Säugling vermehrt Durst spüren. Das Verlangen, diesen stillen zu wollen, pflegt das Kind meistens dadurch auszudrücken, daß es Unruhe zeigt. Ist es nicht an der Zeit, wo es sonst die Flasche erhält, so gebe man ihm keine Milch zu trinken, sondern lieber etwas abgekochtes Wasser.

### Zum Ausschneiden für junge Mütter.

„Gewicht und Länge von Kindern im Alter von 1 bis 24 Monaten.“

Alter	Nach Schmid-Monard.		Größe in Zentimeter	
	Gewicht in Gramm Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
1 Monat	3451	3219	50,6	50,1
2 Monate	4108	4002	54,1	53,8
3 "	4840	4792	55,6	55,5
4 "	5670	5409	59,9	59,3
5 "	5868	5866	60,5	61,0
6 "	6852	6424	63,0	62,2
7 "	7017	6855	64,4	64,0
8 "	7152	6996	66,1	66,9
9 "	7579	7396	67,4	67,0
10 "	8312	7527	65,9	67,0
11 "	8412	7588	69,6	67,0
12 "	8588	7756	71,0	69,1
13 "	8479	8277	70,7	71,3
14 "	8997	8350	72,2	70,9
15 "	8825	8200	73,0	70,5
16 "	9414	8807	74,1	72,5
17 "	9810	9164	76,0	73,8
18 "	9850	9219	74,6	74,1
19 "	9818	9247	76,1	73,8
20 "	9978	9087	77,5	74,6
21 "	9911	9261	75,7	75,2
22 "	10344	9887	78,2	77,7
23 "	10399	9700	78,1	77,0
24 "	10547	10106	78,8	79,5

### Vermischtes.

**Mitteleuropa wird schwalbenarm!**  
— Die „Schweizer Gesellschaft für den Schutz der Vögel“ veröffentlicht in ihren Mitteilungen die Feststellung, daß die Schwalben langsam aus Mitteleuropa verschwinden, und daß die jährliche Abnahme über 15 Prozent beträgt. Schuld daran sind hauptsächlich die Telegraphendrähte, eine Spinnenart und die Sperlinge. Wenn diese Zugvögel bei ihrem Rückflug vom Winteraufenthalt in Afrika nach Europa kommen, ruhen sie mit Vorliebe auf den Drähten aus, die Fabriken und Bahnen mit Elektrizität versehen. Wenn sie aber in großen Massen auf solchen Drähten beisammen sitzen, verursachen sie häufig einen Kurzschluß und werden vom Strom getötet. Oft sieht man eine Schwalbe in vollem Fluge zu Boden stürzen, und wenn man den Körper untersucht, findet man unter ihren Flügeln eine große Spinne, die das Blut ausgesaugt hat. Die Schwalben endlich, die seit dem Kriege sehr an Zahl zugenommen haben, ergreifen während der Winterabwesenheit der Schwalben von ihren Nestern Besitz, lassen sich nicht aus ihnen vertreiben, so daß viele Schwalben an der Nestlosigkeit zugrunde gehen.

**Diabolos Wiederauferstehung.**  
— Wer erinnert sich nicht aus der Zeit vor dem Kriege jenes Geschicklichkeitsspiels „Diabolos“, das im wesentlichen an den Spieler die Aufgabe stellte, eine Nähfadenspule oder ein ähnliches leicht rollendes Ding über einer Schnur, die an zwei Stäben befestigt war, welche man in den Händen hielt, in kreisförmiger

### Aus den Nachbarstaaten.

**Jungdeutscher Orden und Thüringer Landtagswahl.** Die Großbauern Thüringens im Jungdeutschen Orden gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß sie für die kommende Thüringer Wahl auf eine eigene Liste verzichten. Daher ist es Pflicht, sich für die vaterländischen Parteien einzusetzen. Diese Unterstützung ist lediglich eine taktische Maßnahme, die mit der grundsätzlichen Stellung des Jungdeutschen Ordens zum Parlamentarismus nicht in Verbindung gebracht werden kann.

**Altenburg.** In der Untersuchung wegen der Ermordung des Bergarbeiters Spieß ist die Behörde zu der Ansicht gelangt, daß der Mörder dem Ermordeten sehr nahe gestanden haben muß. Um welche Person es sich handelt, steht aber noch nicht fest. Bekanntlich ist ein Schwager des Ermordeten, der als verdächtig in Haft genommen worden war, wieder entlassen worden. Das Dunkel, das über der Angelegenheit lagert, wird ein wenig durch Zeugenaussagen aus dem Familienkreise des Ermordeten erhellt. Spieß hat sich danach kurz vor seiner Ermordung seinen Angehörigen gegenüber geäußert, er werde wohl nicht mehr lange leben. Am Mordtage hat er in besonderer und auffälliger Weise von seinen Kindern Abschied genommen, als er zum Schacht ging. Spieß hatte den Eindruck, daß er von einer bestimmten Person, die er aber nie nannte, verfolgt würde und besonders gegen Wochenabschluss äußerte er immer besonders lebhaft Angstgefühle. Vielleicht geben diese Ermittlungen Anhaltspunkte, die bald zur Ergreifung des Täters führen, der sich ja bei seinem wildwütigen Darausflosten und Schießen auch arg mit Blut bedeckt haben muß.

### Berufsaussichten für deutsche Hausangestellte im Ausland.

Die ständig wachsende Arbeitslosigkeit in Kreisen der weiblichen Hausangestellten Deutschlands veranlaßt naturgemäß eine nicht unbedeutliche Zahl, Auswanderungsmöglichkeiten ins Auge zu fassen, zumal erfahrungsgemäß deutsche Hausangestellte im Ausland recht begehrt sind. Die Anstellungsaussichten in den Ländern sind nicht gleichmäßig. Aus diesem wie auch aus mannigfachen anderen Gründen ist es dringend geboten, genaue Erkundigungen einzuziehen, bevor irgend eine Entscheidung getroffen wird.

Im allgemeinen haben exakte Nachforschungen folgendes Bild ergeben: In den Niederlanden und Schweden sind die Aussichten zurzeit günstig. Einzelne Dienstmädchen dürften auch in Griechenland und den übrigen Balkanstaaten eine Anstellung finden. Jedoch wäre hierbei unbedingt eine Auskunft vor der Ausreise einzuholen. Rußland und seine Randstaaten kommen für deutsche Hausangestellte nicht in Frage. Die Aussichten für Hausangestellte sind in Nordamerika nicht ungünstig, soweit dabei die Verdienstmöglichkeiten in Betracht kommen. Es werden 25—60 Dollar im Monat, für tüchtige erprobte Köchinnen unter Umständen bis 100 Dollar und mehr bei freier Station bezahlt. Die Schwierigkeiten liegen in den Einreisebeschränkungen. Es gibt außerdem keine Stelle, weder in Deutschland noch in den Vereinigten Staaten, die für eine Vermittlung solcher Stellen in Frage kommt. Ein gutes Buch über die Aussichten einzelner weiblicher Berufe in den Vereinigten Staaten ist: Die Einwanderung gebildeter weiblicher Erwerbsbedürftiger nach den Vereinigten Staaten von C. C. Dittmar (Verlag Velhagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig 1919).

In Südamerika kommen allenfalls Brasilien, Argentinien und Südchile für deutsche Hausangestellte in Frage. In Brasilien werden 50—150 Milreis, in Argentinien 30—60, für Köchinnen bis 120 Pesos, in Chile 25—100 Pesos monatlich bezahlt. Die Einholung einwandfreier Auskünfte ist bei Stellenangeboten dringend zu empfehlen. Die übrigen Staaten Süd- und Mittelamerikas kommen kaum in Frage.

In Südwestafrika besteht Nachfrage nach erfahrenen Köchinnen für Hotels und Messen, ebenso deckt das Angebot von Wirtschaftlerinnen für Farmen und frauenlose Haushalte nicht die Nachfrage. Wenig Be-



### Gedanken über das „Wochenende“.

— Die Stellungnahme der Arbeitgeber. — Industrie und Großhandel sollen vorangehen. Durch die Entbehrungen der letzten Jahre hat sich die Volksgesundheit erheblich verschlechtert. Aber auch die Arbeitsweise ist viel intensiver geworden und der damit verbundene Verbrauch von Nervenkraft weit größer als früher. Es ist daher erklärlich, daß dadurch der Mensch jetzt in stärkerem Maße der Erholung bedarf. Verständlich ist auch, daß die Wünsche auf Einführung des Wochenendes besonders aus der Großstadt kommen. Der Großstädter ist durch die Hast des Großstadtlebens noch weiteren Belastungen ausgesetzt und außerdem ist bei ihm der Drang ins Freie besonders lebendig. Die Anregung des Berliner Bürgermeisters Dr. Scholz, nach englischen und amerikanischen Vorbild die sogenannte „Wochenende“ einzuführen, trifft nicht

Bewegung schwebend zu halten? Bei Kriegsausbruch schon war das Spiel, das eine Zeitlang selbst die Straßen und öffentlichen Plätze in allen möglichen Formen unsicher gemacht hatte, schon halb vergessen. Heute wird es wohl kaum ein Kind geben, das jenes aus der Mode gekommene Spiel auch nur dem Namen nach kennt. Um so erstaunlicher ist es, daß das Diabolo jetzt am Nordseeufer an verschiedenen Badeorten seine Wiederkehr feiert. Allerdings nicht mehr als Kinderspiel, sondern als Zeitvertreib für Erwachsene.

### Telegramme.

Berlin, 20. August. Der Reichsregierung wurde gestern durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerbundes telegraphisch die Einberufung der Kommission zum Studium der Reorganisation des Völkerbundes für den 30. August d. J. bekannt gegeben.

Berlin, 20. August. Die deutsche Reichsbahngesellschaft hat auf die Ergreifung des Täters, die die furchtbare Eisenbahnkatastrophe verschuldet haben, eine Belohnung von 25.000 Mk. ausgesetzt. Der Regierungspräsident von Lüneburg hat gleichfalls eine Belohnung von 2000 Mark für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Berlin, 20. August. Der Reichspräsident und der Reichskanzler Dr. Marx haben aus Anlaß des jüngsten

Eisenbahnunglücks an die Reichsbahngesellschaft Beileids-telegramme gesandt.

London, 20. August. Die Haltung Englands in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund hat sich nicht geändert. England betrachtet es als seine erste und vornehmste Aufgabe, Deutschland ohne weitere Hindernisse in den Völkerbund zu bringen.

London, 20. August. Der sozialistische „Daily Herald“ fordert den Rücktritt Chamberlains und zweier Beamter, die ihm schlechte Ratschläge erteilt hätten. Chamberlain sei der Hauptverantwortliche für das Fiasko der Märztagung des Völkerbundes. Jetzt habe es den Anschein, als ob das Komplott, das geschmiedet worden sei, um Deutschland vom Völkerbund fern zu halten, wieder auflebe.

### Kirchliche Nachrichten.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.

Waldenburg. Vorm. 10 Uhr Predigt über 1. Korinther 4, 1-5: Nur Hausverwandter des Herrn. 11<sup>00</sup> Uhr stilles Abendmahl. Anmeldung im Kirchenamt erbeten. 11<sup>30</sup> Uhr letzte Unterredung mit den Konfirmanden: a) 5 Hauptstücke. Joh. 15. b) Wie urteilt Jesus über die Reuztätler? — Auszeichnung der treuen Besucher von Oktober 1924.

Vandeskirchliche Gemeinschaft. Mittwoch Abends 1/8 Uhr Versammlung. Jedermann ist herzlich eingeladen. Jugendum für G. C. Sonntag Abends 8 Uhr Versammlung. Alle jungen Leute sind freundlichst eingeladen.

Schwaben. Vorm. 1/9 Uhr Predigt. Wie Sonntaglich, Kirchsammlung für die Heimatliche.

Altstadt Waldenburg. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Niederwinkel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Callenberg mit Reichenbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Montag, 23. Aug., Abends 8 Uhr Versammlung für Jünglinge. — Dienstag, 24. Aug., Abends 8 Uhr Jungmädchenverein. — Sonntag, den 29. Aug., bis mit Sonnabend, den 4. September, Evangelisation durch Sup. Eiter, Berlin.

Langenhirsborn mit Falken. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Oberwinkel. Fröhenpredigt 1/8 Uhr Vormittags.

Grumbach. Spätgottesdienst 10 Uhr Vormittags.

Ziegelheim. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Dr. Unblutig spricht im Rundfunk! Wie mitgeteilt wird, wird Herr Dr. Unblutig gelegentlich eines vorübergehenden Aufenthaltes in Berlin dort am Montag, den 23. August, Nachmittags 6<sup>00</sup> Uhr, einen Vortrag: „Warum ist Fußpflege wichtig?“ halten. Der Vortrag wird auch auf den Sender Königsmusterhausen übertragen und so allen Rundfunkhörer zugänglich gemacht werden. Wir weisen die Rundfunkhörer auf diese gewiß allgemein interessierenden Darbietungen hindurch hin.

### Witterungsbericht.

Waldenburg, 20. August. Mittags 12 Uhr + 22 Grad C, morgens 8 Uhr + 16 Grad C, tiefste Nachttemperatur + 13 Grad C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 65 Prozent. Barometerstand 764 mm. Windrichtung: West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 4,0 mm. Witterungsaussicht: Ziemlich heiteres Wetter.

ff. Zucker-Limetta  
Himbeersaft mit Zucker  
Zitronensaft  
frische Mess.-Zitronen  
B. Tetzner am Markt.

Neue hiesige  
**Kartoffeln**,  
gelbfleischig — haltbar  
— 10 Pfd. 80 Pfg. —  
Zentner frei Haus Mk. 7,50  
empfiehlt  
**Gustav Klipp**,  
Gartenbaubetrieb.

Alle-  
feinste neue Vollheringe,  
„ neues Sauerkraut  
eingetroffen bei  
Max Roth, Adler-Drogerie.

**Limetta**  
empfiehlt **Arno Eichler**,  
Uhlmannsdorf.

Auf  
**Einlagen-Gelder**  
zeitgemäße  
**Zinsen**  
je nach Kündigung  
gewährt  
Vereinsbank zu Colditz  
Filiale Waldenburg i. Sa.

Hammelfleisch  
empfiehlt  
**Herm. Goldhahn**,  
Fleischerei, Bachtergasse.

**Brennholz**  
troden und ofenfertig liefert frei  
Haus **Alfred Snieße**.

Suche für sofort  
15-16jährigen  
**intelligenten Burschen**  
für Milchhandlung.  
Rusbdorf, Hauptstraße 114.

Berandhaus sucht noch einige  
**intelligente Damen**.  
Vorzu stellen mit Ausweis  
Mittwoch Vorm. 9-10 Uhr,  
Nachm. 6-8  
im „Katzkeller“ b. Schönfeld.

**Eintrittskarten**  
hält vorrätig die  
Buchdruckerei **E. Kästner**.



Seidenweiches  
lockeres Haar  
durch  
**Schaumpon**  
mit dem schwarzen Kopf  
DAS ALTBEWAHRTE KOPFWASCHPULVER

**I-Träger**  
U-Eisen, Eisenbahnschienen  
neu und gebraucht verkauft  
**Max Gehrt, Glauchau**,  
Fernruf 217. Kaisergasse 13/14.

**Lichtspiele Waldenburg.**  
Heute **Sonnabend**, den 21. Aug., Anfang 8 Uhr.  
**Beste Neuheiten, 11 Akte.**  
1. **Pax Domine.**  
Gesellschaftsdrama in 5 Akten nach dem berühmten Roman von Maurice Rostand.  
2. Der neue Universal-Großfilm:  
**Wie mache ich mich gesund?**  
Sport-Groteske mit glänzender Komik und verteuft echten Sensationen in 6 Akten.

## Drucksachen

für Industrie, Handel  
und sämtlichen Privatbedarf  
führt schnellstens aus

Buchdruckerei  
**E. Kästner, Waldenburg Sa.**  
— Fernruf Nr. 9. —

## Gardinen

werden sachgemäß gespannt  
bei  
**J. Hermann Hahn, Waldenburg.**  
Weinkellergasse 8.

## Neuheiten in Tanzkleidern

in großer Auswahl eingetroffen.  
Reizendes Jacquard-Seidenkleid  
mit Blumengarnitur schon für **9,50**  
**Apartes Stilkleid**  
in schwerer Eokenne mit Handmalerei **18.-**  
**Elisabeth Hendel, Bismarckstr. 12 I.**

## Ballsaal Kaufungen.

Tel. 36 Amt Wolkenburg.  
Morgen Sonntag, den 22. August  
**grosses Sommerfest,**  
ab 4 Uhr  
**der feine öffentliche Ball.**

Blas- und Streichmusik. Neueste Schlager eingetroffen.  
ff. Stamm Gans mit Rotkraut. Kaffee und Kuchen.  
Zur Belustigung ist ein Kettenflieger aufgestellt.

**Gasthof zur Schmiede, Dürrengerbisdorf.**  
Morgen Sonntag  
**grosses Sommerfest**  
mit feinem Ball.  
Zur Belustigung für Jung und Alt sind ein Kettenflieger  
und ein Karussell aufgestellt.

**Kiautschau.**  
Heute Sonnabend  
**Sommernachtsball.**  
Zum Besuch laden freundlichst ein **Paul Froch u. Frau.**

Bettfedern-Dampf-Reinigungs- und Desinfektions-  
anstalt.

Auf Wunsch und vorherige  
Anmeldung werden jeden Tag  
**Federbetten** in Anwesen-  
heit der Rundschaff **gerei-**  
**nigt**; jedes Bett ist in 1  
Stunde zum Wiedergebrauch  
fertig.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Bett-  
federn sowie alle Arten Bettzeuge und Inletts in den  
verschiedenen Preislagen.

**J. Hermann Hahn,**  
Waldenburg.

## Mitteilungsformulare

in Blocks  
à 25 Stück  
1 Block 50 Pfg.  
empfiehlt  
**E. Kästner, Buchdruckerei.**

**Vertreter**  
für Privat-Kranken-  
versicherung  
gesucht. Schriftl. Angebote an  
Bezirksdirektion Gedevag,  
Glauchau, Friedr. Str. 33.  
Bienen 4 Pfd. 15 h Dpiz, Oberg.

**Miet-Kontrakte**  
mit anhängender Hausordnung  
Buchdruckerei **E. Kästner.**

**Familiennachrichten**  
aus anderen Blättern.  
Geftorben: Kaufmann Max  
Ebert in Zwißau, 54 J. — Una  
verw. Schumann geb. Häfer verw.  
gew. Molter in Meerane, 73 J.

## Treibhaustomaten

glattrüchrig, vorzügl. Aroma  
1 Pfd. 25 und 50 Pfg.

— Gärtnergurken —  
täglich frisch  
1 Pfd. 30 Pfg.  
Rotkraut  
1 Pfd. 15 Pfg.  
Weisskraut  
1 Pfd. 10 Pfg.  
weisser Rettich  
— Tafeläpfel —  
1 Pfd. 20 Pfg.  
Kuchenäpfel  
1 Pfd. 15 Pfg.  
Wirtschaftsäpfel  
1 Pfd. 10 Pfg.  
Birnen  
empfiehlt

**Gustav Klipp**,  
Gartenbaubetrieb.  
Stadtgeschäft am Markt.

Die Besichtigung meiner  
Treibtomatenkultur  
ist Sonntags gern gestattet.

**Prima neue:**  
Kartoffeln,  
Vollheringe,  
saure Gurken,  
Sauerkraut,  
Zwiebeln.

**Bernh. Opitz Nachf.**

Empfehle  
heute frisch eintreffend:  
Prima Selbstwämmchen,  
3 Pfund 1 Mark,  
große frische Salatgurken,  
4 Pfund nur 55 Pfg., 8 Pfund  
1 Mark.

**Oskar Bühling,**  
Marktstraße.

**Gesangverein.**  
Heute Freitag Abend  
1/9 Uhr Wieder-Beginn  
der **regelmäßigen**

**Uebungen.**  
Pünktlich 8 Uhr **Ausschü-**  
fung betr. Sommerfest.  
Der Vorstand.

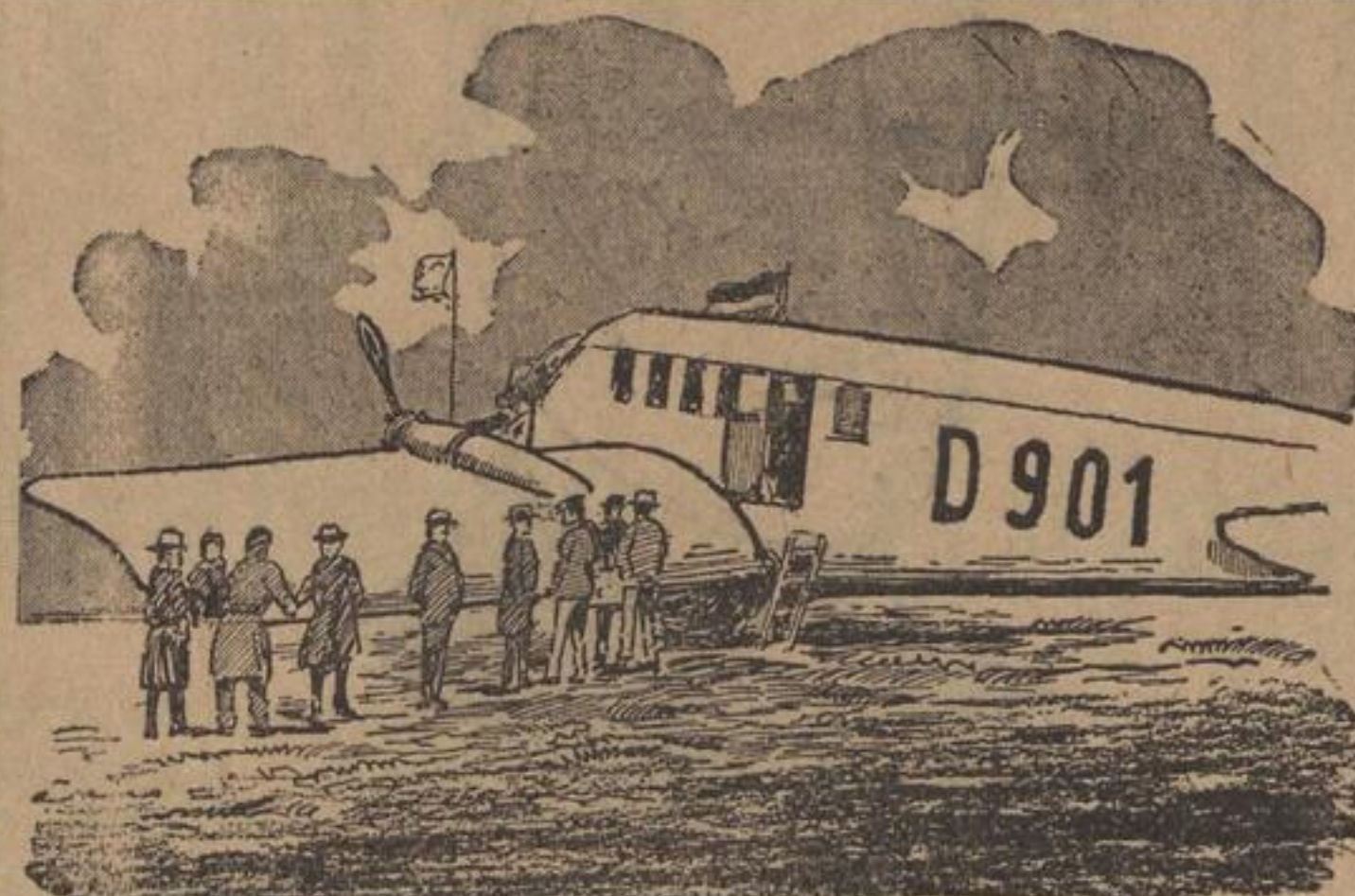
**Turnerschaft**  
Altstadt Waldenburg.  
Heute Sonnabend, den 21. d.,  
Abends 8 Uhr im Vereinslokal  
**Versammlung.**  
Vor der Versammlung **arbeiten**  
am Turnplatz ab 5 Uhr.  
Der Turnrat.

**Prima Eiderfettkäse**  
9 Pfd. = Mk. 6.— franco.  
**Dampfkäsefabrik,**  
Rendsburg.

Hierzu eine Beilage.

Verbrecherischer Anschlag auf den Berlin-Kölner D-Zug.

Ein entsetzliches Eisenbahnunglück hat sich in der vergangenen Nacht zwischen den Stationen Leisefde und Meinerfen, unweit Lehrte und Hohenbuehler zugetragen, das auf eine Sabotage zurückzuführen ist.



Das Flugzeug „D 901“, das vor kurzem in 5 1/2 Tagen mit deutscher Besatzung den Flug Berlin-Sibirien (Sibirien) zurücklegte.

Die Station Hohenbuehler benachrichtigte sofort Hannover und Lehrte und in kurzer Zeit waren drei Hilfszüge zur Stelle, während von den in der Umgegend gelegenen Städten und Ortschaften Helfer und Pflegepersonal in Automobilen an die Unfallstelle eilten.

Bisher sind 20 Tote und 5 Verletzte geborgen worden. Unter den Todesopfern befindet sich auch der Reichs- und Staatskommissar Ernst Mehlisch aus Dortmund, der in den Streitigkeiten des Ruhrbergbaues häufig eine Vermittlerrolle ausgeübt hat.

Der Regierungspräsident von Lüneburg hat 2000 Reichsmark Belohnung auf die Ergreifung der Verbrecher ausgesetzt, die den D-Zug durch Loslösen von Radschrauben und Schwellenschrauben zum Entgleisen gebracht haben.

Die Staatsanwaltschaft ist von dem Unglücksfall sofort verständigt worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Kriminalbeamte haben mit Spürhunden die Verfolgung der Täter aufgenommen.

Das Lokomotivpersonal zu dem Unglück. Lokomotivführer wie Heizer, die mit geringfügigen Verletzungen davongekommen sind, berichten übereinstimmend, daß der Zug mit einer Geschwindigkeit von etwa 80 bis 85 Kilometer gefahren sei.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne. 28. Fortsetzung. „Mit der Mutter steht es schlimm,“ berichtete sie mit leiser Stimme, „sie hat vorhin einen Anfall von noch nicht dagewesener Heftigkeit gehabt.“

ren und sich dann nach der rechten Seite übergelegt habe. Sie sahen im Dunkeln dann hinter sich die umgestürzten Waggons und hörten die Hilferufe und das Schreien der Reisenden.

Die Unfallstelle ist sofort durch Gendarmerie und durch Polizeibeamte im weiten Umkreis abgesperrt worden, um die Bergungsarbeiten nicht zu stören.

Der Berliner D-Zug D. 8, der kurz nach 2 Uhr in Hannover eintreffen soll, ist zwischen Leisefde und Meinerfen entgleist. Der Zug, der mit großer Geschwindigkeit fuhr, erhielt plötzlich einen furchterlichen Stoß.

Der Schlagschaden ist so groß, daß die Lokomotive nicht weiter fahren kann. Die Bergungsarbeiten sind in Angriff genommen.

Unwetterkatastrophen überall.

Ueber die ganze Pfalz sind schwere Unwetter niedergegangen. Die Bahnlinie Birmasens-Biebermühle wurde durch umgeworfene Bäume gesperrt. In Petersberg bedeckte der Hagel stundenlang die Felder.

In verschiedenen Teilen Württembergs, namentlich im Neckartal, haben Gewitter erheblichen Schaden an-

gerichtet. Mehrfach wurden durch Blitzschläge landwirtschaftliche Anwesen in Brand gesetzt, in denen bereits die Ernte geborgen war.

Auch das Unter- wie Oberelsaß wurden von schweren Gewittern betroffen. In Straßburg wurde der Kamin eines Hauses vom Sturm umgeworfen. Der Blitz schlug in den Münferturm ein, ohne jedoch zu zünden.

In Jüngerheim richtete ein Blitzschlag in einem Transformatorenhaus großen Schaden an, in Colmar wurde ein landwirtschaftliches Anwesen vollkommen eingeebnet.

Die Wiedergeburt der Frau.

(Der Pariser Modediktator Paul Poiret führte in seiner letzten Berliner Modenschau fast ausschließlich lange Kleider als künftige Damenmodeformen vor.)

Ihr Frauen, hört, was Poiret spricht! Er macht das lange Kleid zur Pflicht. Der Modediktator von Paris empfiehlt als Neuheit auch nur dies: Gehorcht dem Mahnruf eures Herrn! Der kurze Rock ist unmodern.

Wohl kräutert sich manche, zornentbrannt! Denn Fußtritt, beifrei war pikant! Wie gerne ist man ungeniert! Als flattert Gent herumspaziert!

Man fühlte sich schon ganz als Mann Und zog am liebsten Hofen an. Weh, Herrenstolz, du bist vorbei! Und galst doch als Kolumbus-Gel!

Dieil.

Ein Verkehrsflugzeug abgestürzt.

Zwei Fluggäste tot, zwölf verletzt. Zwischen London und Lympe (Grafschaft Kent) ist ein französisches Verkehrsflugzeug der Strecke Paris-London abgestürzt. Zwei Passagiere wurden getötet.

„Und die Hälfte meines Gehaltes soll er auch haben. Ich kann doch das Geld gar nicht verbrauchen!“ rief Edith ein.

„Ihr meine lieben Kinder! Nun ist alles gut, da ich weiß, daß du studieren kannst, mein Junge!“ erwiderte Frau Bürkner mit einem glücklichen Ausdruck im Gesicht.

„Aber wie kannst du so sprechen, Mutterchen, das darfst du doch nicht! Nein, du sollst dich noch über deinen Herrn Doktorjohn freuen, und mein erster Patient bist du!“

„Sie war so fest, daß er sein Ziel erreichen konnte. Nun hatte sie keinen Wunsch mehr — sie fühlte, ihre Zeit war abgelaufen, das arme Herz wollte nicht mehr!“

„Ihre Familie wick in den letzten Stunden nicht mehr von ihrem Lager und in den Augen der sterbenden Frau lag so viel Liebe und Tränen, daß alle tief ergriffen waren.“

„Auf Edith ruhte die ganze Last der Besorgungen. Sie nahm dem gebrochenen Vater ab, was sie nur konnte.“

„Na, Thantmar, nur Silberbrandts tragen die Schuld, daß uns die Mutter genommen ist,“ sagte Edith zu ihrem Bruder.

„Sie haben sie in den Tod getrieben. Der Onkel mit seiner Brutalität! Er wußte doch — er mußte wissen, wie schmerzbedürftig sie war.“

„Edith, geht dein Temperament wieder einmal mit dir durch?“ entgegnete Thantmar mit sanftem Vorwurf. „Was für Gedanken! Die sind sicher nicht nach dem Sinne unserer guten Mutter!“

„Habe ich denn Unrecht, Thantmar? Mutterchen war wieder ganz wohl, bis sie den unheilvollen Entschluß faßte, zu Silberbrandts zu gehen.“

„Aber, Thantmar!“ unterbrach ihn Edith. „Ich bin so voller Groll; ich mag sie nicht sehen, wenn sie kommen! Vater hat ja geschrieben; rufe mich lieber nicht!“

„Aber bei diesen Worten traf ihn ein so beredter Blick aus Thantmars Augen, daß er doch vorzog, zu schweigen, denn er fühlte sich nicht ganz frei von Schuld.“

„Als dann die kurze Mitteilung Karl Bürkners vom Tode seiner Frau eingetroffen war, kam Herr Silberbrandt sich doch recht schuldbeladen vor, und keine Entschuldigung, daß seine Schwester liebend und ein plötzliches Ende voraussahen gewesen sei, konnte das leise Klagen in seinem Innern zur Ruhe bringen.“

(Fortsetzung folgt)

